

Sanitätsdienst der Armee : mit Leistung zur Anerkennung

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz**

Band (Jahr): **87 (2012)**

Heft 3

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-714865>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Sanitätsdienst der Armee: Mit Leistung zur Anerkennung

Oberfeldarzt Andreas Stettbacher führte seinen Startrapport 2012 am 12. Januar im Kultur- und Kongresszentrum Luzern durch. Von seinen Untergebenen forderte er Qualität: Mit Leistung zur Anerkennung, lautet der Leitsatz für das neue Jahr.

Zuerst projizierte Divisionär Stettbacher eine menschliche Zelle auf die Leinwand – und fügte an: «Die Organisation ist mehr als die Summe ihrer Prozesse, es sind die Menschen, die die Organisation ausmachen.»

Drei Botschaften

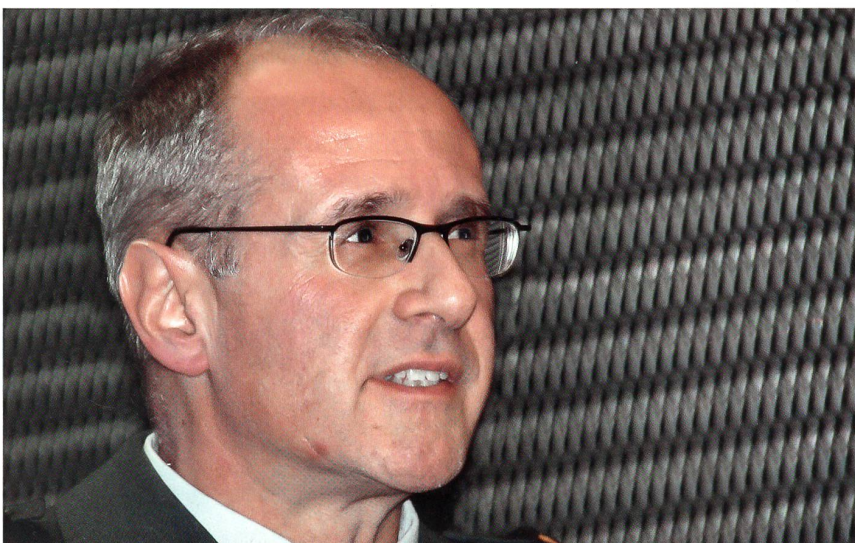
Politisch hielt Andreas Stettbacher drei Botschaften bereit:

- «Im Herbst hatte die Armee Erfolg im Parlament. Die Planungsbeschlüsse – 5 Milliarden, 100 000 Mann – bilden eine solide Grundlage für 2012.»
- «Mit dem Gripen-Entscheid traf der Bundesrat eine gute Wahl. Der Gripen ist ein gutes Flugzeug. Wir brauchen die Kampfflugzeuge für die Sicherheit unseres Landes.»
- «Mit der Initiative gegen die Wehrpflicht gefährdet die GSoA die Milizarmee. Wir kämpfen entschlossen für die Wehrpflicht.»

Rückblick auf 2011

- Die Grund- und Einsatzversorgung ist sichergestellt. Der Koordinierte Sanitätsdienst ist militärisch akzeptiert.
- Die Sanitätsdienstliche Allgemeine Grundausbildung (Teil San der AGA) wurde modernisiert und umgesetzt.
- Der Kaderkurs für Militärärzte wurde neu konzipiert und wird 2012 erstmals durchgeführt.
- Der Umbau der Armeepothek geht zügig voran.

Sorgen bereitet dem Oberfeldarzt in der Schweiz der Nachwuchs: Deutlich mehr



Divisionär Stettbacher: «Unser Organigramm ist nicht so komplex wie eine Zelle.»

Frauen als Männer studieren Medizin (78 Prozent). Und 50 Prozent der Kliniker sind Ausländer.


Der Pflegenotstand sei akut und werde sich bis 2020 zuspitzen: «Dann werden 40 000 Pflegefachpersonen fehlen.»

Ziele für 2012

- «Die innere Stabilität und die Kohärenz sind zwingend als tragende Basis für unsere Organisation.»
- «Die Abläufe sind zu optimieren. Die Organisation ist danach auszurichten.»
- Zu den RS teilte Stettbacher mit, dass nach dem Absolvieren der RS beim Rekrutenjahrgang 2007 noch 59 Prozent

tauglich waren. Vor RS-Beginn waren es 66 Prozent. Die Armeeführung habe am 11. Januar 2012 Massnahmen gegen die Ausfallquote getroffen.

Gegen Stress und Burn-out

- Franz Frey informierte über den Militärärztlichen Dienst.
- Heinz Moll zeigte, welche Verantwortung die Armeepothek trägt – und wie umfangreich ihr Pflichtenheft ist.
- Ernst Gähler, ein standespolitisch engagierter Hausarzt, äusserte sich kritisch zum Gesundheitswesen Schweiz.
- Dagmar Deixelberger sagte dem Stress und Burn-out den Kampf an. fo. 



Dagmar Deixelberger: «Gegen Stress ...



... und Burn-out können wir ankämpfen ...



... wir müssen das nur wollen!»